

Thomas Melle: *Bilder von uns* in der Regie von Christian Stückl

- I. Biografische Informationen zum Autor und zum Regisseur
- II. *Bilder von uns* – zur Inszenierung
 - Thema und Handlung
 - Figuren
 - weitere Aspekte der Inszenierung
 - Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung im Münchner Volkstheater
- III. Literaturhinweise und Internetlinks

Bilder von uns eignet sich zur Thematisierung in den Fächern **Deutsch** (z.B. zur Beschäftigung mit dem zeitgenössischen Theater; zur Aufführungs- und Inszenierungsanalyse; zum Vergleich verschiedener Inszenierungen eines Regisseurs (z.B. mit *Über Menschen* oder *Die Brüder Karamasow* am Münchner Volkstheater); zur Auseinandersetzung mit einem aktuellen gesellschaftlichen Thema (Vertuschung und Aufarbeitung von Missbrauch in kirchlichen Einrichtungen) und dem öffentlichen Diskurs darüber; zur Beschäftigung mit der Frage, welche Folgen Missbrauch zeitigen kann und wie Missbrauchsoffer den Missbrauch (nicht) verarbeiten), **Psychologie / Ethik / Religion** (z.B. zur Auseinandersetzung mit dem Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche; zur Auseinandersetzung mit Fragen von Schuld und Verantwortung, von Verdrängung und Aufarbeitung; zur Beschäftigung mit Traumata und deren Folgen), **Kunst / Musik** (z.B. zur Auseinandersetzung mit Bühnenbild und Bühnenraum, Requisite, Kostüm, Licht und Musik in der Inszenierung am Volkstheater) und **Dramatisches Gestalten / Theater** (z.B. zu Fragen der Regie und Dramaturgie in der Inszenierung; zur Auseinandersetzung mit Spielweisen und Erzählmöglichkeiten des Theaters; zur Auseinandersetzung mit Formen des zeitgenössischen Theaters; zu Fragen der Rezeption im Theater) ab der 11. Jahrgangsstufe. (Altersempfehlung: ab 16 Jahren)

Aufführungsdauer: 125 Minuten, keine Pause

Premiere am 30. März 2023

Thomas Melle – Informationen zu Leben und Werk*

Thomas Melle wurde 1975 in Bonn geboren, wo er auch aufwuchs. Er besuchte das Aloisiuskolleg in Bonn-Bad Godesberg, ein katholisches Privat-Gymnasium in Trägerschaft des Jesuitenordens. Nach dem Abitur studierte er Komparatistik und Philosophie in Tübingen, Austin (Texas) und Berlin. Er schloss sein Studium mit einer Arbeit über William T. Vollmann ab. Seit 1997 lebt Thomas Melle in Berlin.

Melle verfasste bis heute zahlreiche Theaterstücke, Erzählungen und Romane und wurde für seine Werke vielfach ausgezeichnet:

2004 wurde das von ihm und Martin Heckmanns verfasste Theaterstück *4 Millionen Türen* am Deutschen Theater Berlin in der Regie von Eike Hannemann uraufgeführt. Im Folgejahr erschien Melles Übersetzung von William T. Vollmanns Roman *Huren für Gloria*, 2007 veröffentlichte er den Erzählband *Raumforderung*, für den er 2008 den Förderpreis zum Bremer Literaturpreis erhielt. 2009 wurde ihm der Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen zuerkannt. 2011 erschien sein Debütroman *Sickster*, dieser wurde für den Deutschen Buchpreis nominiert und mit dem Franz-Hessel-Preis ausgezeichnet. Sein Roman *3000 Euro* stand 2014 auf der Shortlist für den Deutschen Buchpreis und auch sein 2016 veröffentlichtes Werk *Die Welt im Rücken*, das von seiner bipolaren Störung handelt, wurde für den Deutschen Buchpreis nominiert und schaffte es auf dessen Shortlist. 2015 gewann Thomas Melle den Kunstpreis Berlin, 2017 erhielt er den Klopstock-Preis und wurde Stadtschreiber in Bergen-Enkheim. *Bilder von uns* wurde am 21.01.2016 am Theater Bonn in der Regie von Alice Buddeberg uraufgeführt und im selben Jahr für den Mülheimer Dramatikpreis nominiert. Sein Theaterstück *Ode*, das am 20.12.2019 am Deutschen Theater Berlin in der Regie von Lilja Rupprecht uraufgeführt wurde, wurde 2020 ebenfalls für den Mülheimer Dramatikpreis nominiert und erhielt in der Inszenierung von 2021 von Rafael Sanchez am Schauspiel Köln den Nachspielpreis des Heidelberger Stückemarkts 2022.

* Informationen zum Autor finden sich z.B. auf der Website des Rowohlt Theater Verlags, des Rowohlt Verlags und des Verlags Kiepenheuer & Witsch.

Christian Stückl – kurze biografische Hinweise

Christian Stückl, 1961 in Oberammergau geboren, absolvierte nach dem Abitur eine Holzbildhauerlehre und gründete in Oberammergau eine Theatergruppe. 1987 wurde er zum Spielleiter der Oberammergauer Passionsspiele benannt, die alle zehn Jahre stattfinden, und sorgte in dieser Funktion im Jahr 2000 für eine grundlegende Reform der Passion. 2020 sollte die vierte Passion unter seiner Regie stattfinden, sie musste jedoch wegen der Corona-Pandemie ausgesetzt und um zwei Jahre auf 2022 verschoben werden.

Von 1987 bis 1996 gehörte Stückl zum Team der Münchner Kammerspiele, nach Regieassistenzen bei Dieter Dorn und Volker Schlöndorff wurde er dort Hausregisseur. Für seine erste Regiearbeit, die Uraufführung von Werner Schwabs *Volksvernichtung oder Meine Leber ist sinnlos*, zeichnete ihn die Zeitschrift Theater heute als Nachwuchsregisseur des Jahres 1991 aus, im Folgejahr wurde seine Inszenierung zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Von 1996 bis 2002 arbeitete Stückl als freier Regisseur an Bühnen im gesamten deutschsprachigen Raum. Von 2002 bis 2012 inszenierte er bei den Salzburger Festspielen zwölfmal Hugo von Hofmannsthals *Jedermann*.

Seit 2002 ist Stückl Intendant des Münchner Volkstheaters, unter seiner Intendanz wurde 2005 *Radikal jung, das Festival junger Regie*, ins Leben gerufen und seitdem fast jährlich ausgerichtet. Stückl führt auch weiterhin Regie. Regelmäßig inszeniert er am Münchner Volkstheater, an dem in der Spielzeit 2022/23 neun seiner Arbeiten zu sehen sind, darunter *Der Brandner Kasper und das ewig' Leben*, das seit 2005 auf dem Spielplan steht. Daneben inszeniert er auch in Theatern wie dem Schauspielhaus Zürich, dem Burgtheater Wien oder dem Passionstheater in Oberammergau.

Stückl arbeitet nicht nur im Schauspiel- und Sprechtheater, sondern führt auch bei Opern Regie – so inszenierte er beispielsweise *Fidelio* in Köln (2004) und *Palestrina* an der Staatsoper München (2009). 2006 inszenierte er die Eröffnungsfeier der Fußball-Weltmeisterschaft in München mit weit über tausend Teilnehmer*innen.

Stückl erhielt für seine Arbeit bereits viele Auszeichnungen, darunter 2011 den Bayerischen Verdienstorden und das Große Verdienstzeichen des Landes Salzburg, 2014 den Theaterpreis der Landeshauptstadt München, 2016 die Bayerische Verfassungsmedaille in Silber und 2020 der Abraham-Geiger-Preis für Verdienste um das Judentum in seiner Vielfalt. 2021 wurde ihm die Buber-Rosenzweig-Medaille und der Toleranzpreis der Evangelischen Akademie Tutzing und 2022 der Isaiah Award for Exemplary Interreligious Leadership verliehen.

***Bilder von uns* – zum Thema und zur Handlung**

Ein Mann fährt mit zu hohem Tempo und wird geblitzt, im gleichen Moment wird ihm von einem anonymen Absender ein Foto aufs Handy geschickt, auf dem er als 12-jähriger Junge fast nackt zu sehen ist. Das Bild irritiert ihn stark und lenkt ihn so sehr ab, dass er beinahe in eine Schulklasse fährt, die neben der Straße unterwegs ist. Weitere Bilder steigen ihm ins Bewusstsein, er erinnert plötzlich Situationen aus seiner Schulzeit in einem katholischen Internat, in denen ein Pater regelmäßig Schüler nackt fotografiert hat. Er beginnt, nach dem Absender der Fotos zu suchen, und vermutet ihn unter seinen früheren Mitschülern. Er konfrontiert drei von ihnen mit dem Foto und vergleicht seine und ihre Erinnerungen und den Umgang damit. Alle müssen sich nun damit auseinandersetzen, missbraucht worden zu sein und traumatisierende Missbrauchserfahrungen gemacht zu haben. Und sie alle müssen auf die Ereignisse, die durch die anonymen Bilder in Gang gesetzt werden, nun irgendwie reagieren.

Thomas Melle thematisiert damit in *Bilder von uns* die zahlreichen Missbrauchsfälle an katholischen Internaten, die in den letzten Jahren bekannt geworden sind. Er bezieht auch den Abschlussbericht über die Missbrauchsfälle am Aloisius-Kolleg in Bonn / Bad Godesberg, seiner ehemaligen Schule, ein und verarbeitet wiederkehrende Details aus diesem in den Erinnerungen seiner Figuren. Sein Stück stellt die Frage, was es mit Menschen macht, wenn ein verdrängtes traumatisierendes Ereignis durch einen unkontrollierbaren Auslöser plötzlich an die Oberfläche kommt und erinnert wird. Am Beispiel von vier Männern mittleren Alters zeigt es die zahllosen Facetten im Umgang mit Traumata auf. Obwohl die Männer Ähnliches erlebt haben, weil sie alle missbraucht wurden, gehen sie ganz unterschiedlich damit um und wenden ganz individuelle Bewältigungsstrategien an. Aber sie alle sind durch den Missbrauch erheblich versehrt und traumatisiert. Sie alle tragen psychische und seelische Verletzungen davon, die Einfluss auf ihren weiteren Lebensweg nehmen.

Bilder von uns – zu den Figuren in der Inszenierung

*„Und einmal besudelt, müssen wir uns jetzt ewig im Dreck wälzen, oder was.“**

(43. Bild, S. 92)

JESKO (Alexandros Koutsoulis) ist ein erfolgreicher Manager und verheirateter Familienvater, er erhält die anonymen Bilder. Er will es nicht zulassen, dass solche Bilder von ihm im Internet kursieren und an die Öffentlichkeit gelangen, er will die Deutungshoheit über sein öffentliches Bild behalten. Deshalb sucht er sofort nach dem Absender. Gleichzeitig versucht er vor sich selbst den Missbrauch kleinzureden und zu verharmlosen – auch, indem er ihn nicht als solchen benennt. Er fürchtet um seine berufliche Karriere und gesellschaftliche Reputation, sollte er in der Öffentlichkeit als Missbrauchs-Opfer bekannt werden. Daher will er eher den anonymen Absender der Bilder anzeigen als den Pater, der den Missbrauch begangen hat. Seine verbissene Suche und ebenso verbissene Weigerung, seine eigene Missbrauchserfahrung anzuerkennen und sie seiner Frau zu offenbaren, bringen auch seine Ehe in Gefahr. Schließlich unterschreibt er einen offenen Brief ehemaliger Internatsschüler, die den systematischen Missbrauch leugnen und von ihrer Schulzeit schwärmen.

„Es geht nicht nur um uns. Es geht um alle da draußen. Es ist nicht nur unfassbar und unverantwortlich, was da geschehen ist, es ist eine Monstrosität. Das Ausmaß ist noch nicht abzusehen. Das sind wir. Das sind immer wieder wir.“

(37. Bild, S. 82)

MALTE (Janek Maudrich) besitzt eine Werbeagentur und genießt sein Leben. Er geht keine längeren Beziehungen ein und wechselt häufig die Partnerin. Anfänglich spielt er die Brisanz der anonymen Fotos herunter und ist nicht an Aufklärung interessiert. Anders als Jesko jedoch möchte er den Missbrauch dann doch aufarbeiten, als er ihm bewusst wird, und sucht dafür die mediale Öffentlichkeit.

* Alle Zitate aus: Melle, Thomas (2021): Bilder von uns. Ditzingen: Reclam.

„Und ich bin einfach nicht erschüttert. Ich war weder vorher übermäßig stolz auf diese im Grunde mittelmäßige Schule noch nachher besonders peinlich berührt. Die Scheiße ist in den Ventilator geflogen. Und? Das liegt in der Natur der Scheiße.“ (48. Bild, S. 100/101)

JOHANNES (Max Poerting) ist ein erfolgreicher Anwalt, der sich aus eher kleinbürgerlichen Verhältnissen nach oben gearbeitet hat. Er steht den Ereignissen recht distanziert gegenüber, will er doch mit der Vergangenheit schon deshalb nichts mehr zu tun haben, weil ihm in der Internatszeit immer wieder bewusst gemacht worden ist, dass er aufgrund seiner familiären Situation weniger wert sei als andere.

„Damals, was ein Wort, tratst du in mein Leben, tratst du ein, tratst du in mein Leben rein, mit schwarzem Schuh, stumpfem Objektiv, zerbeultest seine jungen Formen, und herausgekommen bin ich, in allen meinen gezinkten, gezackten Ausführungen, und habe mich, den anderen, total verdrängt.“

(23. Bild, S. 58/59)

KONSTANTIN (Jan Meeno Jürgens) wurde nicht nur fotografiert, sondern körperlich sehr schwer missbraucht. Dies hat das ideale Bild, den Kindheitstraum von sich selbst als Erwachsenem, zerstört, bevor er überhaupt eine Chance hatte, Realität werden zu können. Der Missbrauch durch den Pater hat negative Auswirkungen auf sein gesamtes weiteres Leben: Konstantin ist schwer traumatisiert, er leidet deutlich unter seinen Erinnerungen, nimmt Drogen und scheitert an beruflichen und gesellschaftlichen Anforderungen. Weil er die öffentliche und mediale Ausschlachtung des Missbrauchs nicht auch noch ertragen kann, begeht er Suizid.

"Ich habe kein Problem mit Männern, die Opfer sind, sondern mit solchen, die keine Opfer sein können."

(47. Bild, S. 99)

BETTINA (Henriette Nagel) ist mit Jesko verheiratet und hat mit ihm zwei Kinder. Sie unterstützt Jesko, auch wenn es ihr zunehmend schwerfällt, ihn zu verstehen, weil er ihr gegenüber nicht offen ist und seine Missbrauchserfahrungen ebenso verheimlicht wie die anonymen Fotos.

„Lassen Sie es doch einfach in Ruhe. Es war nur ein Bild. Und es scheint Sie bisher nicht gestört zu haben. Lassen Sie das Bild Bild sein.“

(17. Bild, S. 47)

Die **LEHRERIN** (Carolin Hartmann), die Jesko beinahe überfahren hätte und mit der er eine kurze Affäre beginnt, spricht die Perversion, dass niederste Triebe in künstlerisch veredelter Gestalt oftmals auf Kosten der Opfer auch noch bewundert werden, offen an. Dennoch bestärkt sie Jesko darin, die Erinnerungen zu verdrängen und sich selbst nicht als Missbrauchsoffer anzusehen.

„Ich dachte, wenn es auffliegt, dann wird er es los. Dann gibt es ihn frei. Jahrelang verkommt er und klebt am Boden und zerfällt. Einmal wieder auferstehen. Und die Gesckicke an sich reißen.“

(49. Bild, S. 104)

SANDRA (Nina Steils), Konstantins Freundin, will den Missbrauch öffentlich machen, um ihrem Freund zu helfen. Sie bewirkt damit aber das Gegenteil, weil die Bilder und ihre Entstehung öffentlich hohe Wellen schlagen, dabei aber auch geradezu groteske Gegenreaktionen von Menschen hervorrufen, die den Missbrauch nicht wahrhaben wollen und so die Opfer verhöhnen.

Die Inszenierung am Münchner Volkstheater ...

.... spielt in einem realistischen Raum und deutet gleichzeitig an, was eigentlich nicht sichtbar ist.

Die Inszenierung (Regie: Christian Stückl, Dramaturgie: Leon Frisch) spielt in der Gegenwart. Über das Kostüm (Kostüme: Stefan Hageneier) sind die Figuren im Hier und Heute verortet. Fast alle von ihnen tragen modern geschnittene Anzüge, betont lässige Kleider und Pullover, Lederstiefeletten oder teure Marken-Turnschuhe, die ihren beruflichen Status und Erfolg spiegeln. Diejenigen dagegen, die Hoodie, Trainingshose und Jeansjacke tragen, sind deutlich als die Erfolglosen erkennbar.

Spielort für alle Szenen ist Jeskos Wohnung. Hohe Wände, Fenster und Terrassentüren rahmen das edel möblierte, völlig in Weiß gehaltene Wohnzimmer mit offener Küche ein. Zwischen den Wänden klaffen jedoch Lücken, dahinter lassen sich weitere Räume, aber auch Außenwelt vermuten (Bühne: Stefan Hageneier). Einen sicheren Raum, einen safe space, stellt die Wohnung so nur vermeintlich her.

Unterstrichen wird diese Ambivalenz durch die unterschiedlichen Licht-Stimmungen (Licht: Björn Gerum), die die Bühne sowohl der Tageszeit entsprechend, in der die jeweilige Szene spielt, aber auch passend zu den im jeweiligen Dialog verhandelten Inhalt bzw. zur inneren Erlebenswelt der Figuren mal greller und kälter ausleuchten, mal dunkler und düsterer erscheinen lassen, mal in ein klinisch kaltes Licht tauchen, das die Reaktionen der Figuren wie auf dem Seziertisch auseinandernimmt und begutachtet. Hierbei unterstützt auch die Musik, die manchmal fast unbemerkt im Hintergrund rauscht und dabei doch bedrohlich wirkt, und manchmal Handlung erfahrbar macht, die nicht gezeigt wird (Musik: Tom Wörndl).

.... lässt die Figuren sprechen und schafft über sie einen gemeinsamen Erinnerungsraum.

Innere Monologe und Erzählpassagen des Textes werden in der Inszenierung in die dialogische Figurenrede integriert.

Hintergrundinformationen zu Missbrauchsskandalen in Ettal und Regensburg sind als eingesprochene Nachrichten und Berichte von Band zu hören. Die Figuren tauschen ihre Erinnerungen aus und zeigen im Austausch ihre je individuelle Reaktion auf den Missbrauch. So entsteht ein offener Erinnerungsraum für alle, der aus den Figuren und ihrem Erleben motiviert ist und in dem der Missbrauch und seine Folgen nicht theoretisch erklärt wird, sondern als individuelle Erfahrung und Verletzung gezeigt wird, der auch individuell begegnet wird.

***Bilder von uns* – Vorschläge zur Vor- und Nachbereitung des Aufführungsbesuches**

1. Das Stück – Erwartungen an das Thema, die Handlung und die Figuren

- Rezeption der Bilder und Passagen im Stück, in denen nicht die Figuren erzählen oder berichten bzw. nicht eindeutig markiert ist, wer spricht (Bild 1, 2, 4, 5, 7, 11, 14, 16, 18, 24, 30, 39, 42, 44, 45, 46, 50, 52), Zusammenfassung des berichteten Geschehens und Erstellung einer Handlungschronologie
- Rezeption der Monologe der verschiedenen Figuren (Bild 1, 8, 10, 12, 23, 26, 28, 34, 36, 38, 40, 43, 48), Austausch über die Frage, wie sich die Figuren darin jeweils selbst charakterisieren und welche Art des Umgangs mit den eigenen Missbrauchserfahrungen und denen anderer sie zeigen
- Recherche zur Aufklärung und Aufarbeitung von Missbrauchsfällen in der katholischen Kirche und zur Entschädigung der Opfer und Austausch über die Frage, was die (Nicht-)Anerkennung durch Kirchenvertreter für die Opfer bedeuten könnte
- Recherche zur Definition von Traumata und zu ihren Auswirkungen auf die Lebensführung und die Persönlichkeit traumatisierter Menschen
- Vergleich von Figurenzeichnung, Setting und Leserlenkung in Melles Theaterstück *Bilder von uns* und in seinem Roman *Das leichte Leben*, z.B. anhand der Begegnung von Konstantin und Jesko (bzw. Jan) im 19. Bild des Theaterstücks (S. 49-52) und im Kapitel *Stuck* des Romans (S. 222-226) und Austausch über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Texte in Erzählweise, Dramaturgie, Perspektivierung und Wirkung

2. Die Inszenierung – Rezeptionserwartungen

- Rezeption der Informationen zum Autor und zum Regisseur und Austausch über die Erwartungen an verbale Sprache und theatrale Zeichen in der Inszenierung
- Rezeption der Informationen zum Thema / zur Handlung und zu den Figuren und Entwicklung von theatralen Inszenierungsideen für die Darstellung von Erzähl- und Berichtspassagen
- Rezeption der Informationen zur Handlung und zu den Figuren in der Inszenierung und Einbettung der Figuren-Zitate aus dem Stück:
 - Zu wem spricht er/sie jeweils?
 - In welcher Situation und welcher seelischen Verfassung spricht er/sie?
 - Welches der Zitate könnte auch von einer anderen Figur stammen?
 - Welche Themen und Motive sind in den Zitaten angesprochen?
 - In welcher Position auf der Bühne und in welcher Körperhaltung und Lautstärke spricht die Figur?
- Erprobung unterschiedlicher Lesarten der Zitate und räumlicher Positionierungen für die an der jeweiligen Situation beteiligten Figuren anhand folgender Fragen:
 - In welchem emotionalen Zustand befindet sich die Figur?
 - Was denkt die Figur, während sie spricht, was geht ihr durch den Kopf?
 - Spricht die Figur zum Publikum, zu sich selbst oder zu einer anderen Figur?
 - Welches Sprechtempo und welche Lautstärke passen zur Äußerung und zur Figur?
- Rezeption der Pressefotos und/oder des Trailers zur Inszenierung
 - Formulierung von ersten Eindrücken
 - Austausch über die durch den Trailer hervorgerufenen Erwartungen an die Inszenierung
 - Austausch von Erwartungen an unterschiedliche theatrale Zeichen (Kostüm, Bühnenraum, Licht, Musik, Sprech- und Spielweise)
 - Austausch von Vermutungen über das Inszenierungskonzept und die die Inszenierung leitenden Fragen

3. Die Aufführung – Wahrnehmungen und Rezeptionserfahrungen

Erinnerungen an verschiedene theatrale Gestaltungsmittel

- Sammeln von Adjektiven zur Beschreibung der durch die Gestaltung des Bühnenraums und des Bühnenbilds entstandenen Atmosphäre und Stimmung
- Sammeln von Erinnerungen an besondere visuelle Details und deren Wirkung, z.B.
 - an Ähnlichkeiten und Unterschiede in den Kostümen,
 - an realistische Elemente und an die Realität durchbrechende Details im Bühnenbild,
 - an Färbungen, Intensität und Ausdehnung des Lichts,
 - an auffällige und weniger auffällige Requisiten.
- Austausch von Erinnerungen an besondere akustische Details und deren Wirkung:
 - In welchen Situationen / Szenen war Musik zu hören?
 - Mit welchen Adjektiven lässt sich die Musik charakterisieren?
 - Welche Stimmung erzeugte die Musik in unterschiedlichen Szenen?
 - In welchen Situationen spielte die Musik eine besondere Rolle? Wozu diente sie in diesen Situationen?
 - An wen waren die Audio-Einspielungen gerichtet? An die Figuren oder das Publikum?
 - Welche Funktion hatten die Einspielungen? Was wurde durch sie erzählt?
- Sammeln von Erinnerungen an Szenen, in denen Figuren sich in Körperhaltung, Blickrichtung und Tempo sehr auffällig veränderten, und Austausch über die Wirkung, die dies auf die anderen Figuren und das Publikum hatte
- Sammeln der Szenen, in denen die Figurenzitate geäußert wurden, und Austausch über die Frage, ob diese den eigenen Rezeptionserwartungen entsprachen
- Sammeln von Sätzen und Formulierungen, die für einzelne Figuren typisch waren und sie besonders charakterisierten; Erprobung der Sprechweisen, in denen diese geäußert wurden, in szenischer Darstellung oder Lesung und Austausch über die Frage, was diese jeweils über das Innenleben der Figuren verrieten
- Erklärung einer besonders intensiv wahrgenommenen Szene und Begründung der in der Szene getroffenen inszenatorischen / ästhetischen Entscheidungen aus der Perspektive des Regisseurs, des Bühnenbildners und des Dramaturgen

Erinnerungen an das Publikum

- Austausch über die Szenen, in denen eine deutliche oder eine ungewöhnliche, unerwartete Publikumsreaktion zu spüren war
- Austausch über Momente während der Aufführung, in denen man sich direkt angesprochen fühlte
- Austausch über die Momente während der Aufführung, in denen die Reaktionen anderer Zuschauer*innen dem eigenen Empfinden voll entsprach oder diesem völlig entgegengesetzt war

Austausch über den Gesamteindruck

- Formulierung des Themas der Aufführung / der Inszenierung in einem Satz
- Austausch über die Art und Weise, wie die Inszenierung jeden der vier Männer anders als die anderen mit der Missbrauchserfahrung umgehen und auf die Bilder reagieren ließ
- Diskussion der Bedeutung, die die drei Frauenfiguren in der Inszenierung hatten, und Austausch über die Frage, welche Rolle sie für die Männerfiguren spielten
- Diskussion der Frage, ob das Stück und / oder die Inszenierung mit dem Begriff ‚Diskurstheater‘ treffend beschrieben sind
- Verfassen einer Audioeinführung oder eines Audiokommentars zur Inszenierung, die die eigenen Rezeptionserfahrungen berücksichtigt
- Rezeption von Kritiken zur Inszenierung und Vergleich der dort genannten mit den eigenen Rezeptionserfahrungen:
 - Auf welche Szenen, Handlungsschritte und Figuren nehmen sie jeweils Bezug?
 - Werden die Aspekte angesprochen, die man selbst als bedeutsam und bemerkenswert erinnert?
 - Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Rezeption und der Bewertung der Inszenierung/Aufführung zeigen sich?
 - Entsprechen die gewählten Beschreibungen der Inszenierung den eigenen Wahrnehmungen?
 - Welcher Satz aus den verschiedenen Rezensionen passt am besten zu den eigenen Eindrücken, welcher am wenigsten?

Literaturhinweise und Internet-Links

Das Stück

Melle, Thomas (2021): Bilder von uns. Stück. Nachwort von Carlo Brune. Ditzingen: Reclam

Weiterführendes (Buch)

Thomas Melle (2022): Das leichte Leben. Köln: Kiepenheuer & Witsch

- Roman von Thomas Melle, der das Thema des Stücks wieder aufgreift

Herman, Judith (2018): Die Narben der Gewalt. Traumatische Erfahrungen verstehen und überwinden. 5. aktualisierte Auflage. Paderborn: Junfermann.

- Grundlegendes wissenschaftliches Werk der Professorin an der Harvard Medical School, die zu den Folgen von sexuellem Missbrauch forscht

Weiterführendes (Internet*)

<https://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/missbrauchsfaelle-am-aloisius-kolleg-schweigen-fuer-den-guten-ruf-a-745659.html>

<https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2011-02/abschlussbericht-aloisiuskolleg>

- SPIEGEL-Bericht von Britta Mersch vom 15.02. 2011 und Bericht in Zeit online von Meike Fries vom 15.11. 2011 über den Abschlussbericht über die Missbrauchsfälle am Aloisius-Kolleg in Bonn / Bad Godesberg

https://www.jesuiten.org/fileadmin/user_upload/Downloads/Abschlussbericht_AKO_Zinsmeister.pdf

- Abschlussbericht über die Missbrauchsfälle am Aloisius-Kolleg in Bonn / Bad Godesberg

<https://uuuuuuuuu.de/>

- Website des Vereins Ettaler Misshandlungs- und Missbrauchsoffer, der sich als direkte Anlaufstelle für Menschen versteht, die in Ettal und anderen kirchlichen Bildungseinrichtungen Misshandlung und Missbrauch ausgesetzt waren

<https://www.youtube.com/watch?v=CYtyHjHZg9A>

- Trailer zur Inszenierung am Münchner Volkstheater

<https://www.rowohlt.de/autor/thomas-melle-1754>

<https://www.kiwi-verlag.de/autor/thomas-melle-4002803>

<https://www.rowohlt-theaterverlag.de/autor/thomas-melle-276>

- Informationen zum Autor auf den Websites der Verlage, in denen seine Werke erscheinen

<https://www.sueddeutsche.de/kultur/bilder-von-uns-christian-stueckl-thomas-melle-1.5779460>

<https://www.abendzeitung-muenchen.de/kultur/buehne/fotos-mit-vergangenheit-christian-stueckl-inszeniert-bilder-von-uns-im-volkstheater-art-890391>

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/thomas-melles-bilder-von-uns-am-volkstheater-muenchen-dlf-kultur-437d3f3b-100.html>

https://nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=22256&layout=* &Itemid=100190

* Alle Internetquellen zuletzt aufgerufen am 28.04.2023.

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN

MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN

TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 / -65

- Presse-Rezensionen zur Inszenierung (Print, Rundfunk, Online)